

## 16. ZUSAMMENFASSUNG – SUMMARY – RÉSUMÉ – ZHRNUZIE – ÖSSZEFOGLALÁS

Die hier vorliegende Publikation ist das erste Ergebnis in Monographieform des APART-Projekts „Migrationsphänomene in der Frühlatènezeit“ (10/2002, wiss. Leitung und Ausführung: Peter C. Rams) und des FWF-Projekts P-15977-G02 „The celtic cemetery of Mannersdorf (Lower Austria) in the context of east and west cultural contact“ (Leitung: Anton Kern, NHM Wien, wiss. Ausführung: Peter C. Rams).

Grundsätzlich steht in der vorliegenden Arbeit die Aufarbeitung des latènezeitlichen Gräberfeldes von Mannersdorf am Leithagebirge, Flur Reinthal Süd im Vordergrund. Zusätzlich sollen Ansätze zur weiteren Auseinandersetzung mit dem Material im gesamteuropäischen Kontext geliefert werden.

Die Flur Reinthal auf dem Gemeindegebiet von Mannersdorf am Fuß des Leithagebirges erweist sich schon seit langer Zeit als ein fundreiches Gebiet. So wurden 1905–1912 insgesamt 21 Körper- und Brandgräber der Latènezeit auf Parz. 1851 gefunden. Zwischen 1905 und 1911 wurden immer wieder Gräber durch den Sandabbau angeschnitten, 1912 konnte im Auftrag der k. k. Zentralkommission und des Niederösterreichischen Landesmuseums durch Alexander von Seracin die offizielle Grabung durchgeführt werden.

In Flur Reinthal Süd wurden von 1976 bis 1984 vom Museum Mannersdorf durch Heribert Schutzbier und Friedrich Opferkuh und dem Bundesdenkmalamt neben Gräbern der Frühbronze- und Spätbronzezeit insgesamt 96 Körper und Brandgräber der Früh- und Mittellatènezeit ausgegraben. Anthropologisch konnten 85 Körper (darunter 7 Doppel-) und 2 Brandbeisetzungen von S. Renhart ausgewertet werden. 22 der Grabgruben war von kreisförmigen und quadratischen Grabgärten umgeben, wobei manchmal mehrere von ihnen zu Systemen zusammengewachsen waren. Vielfach konnten auch steinerne Auskleidungen und regelrechte Steinpackungen beobachtet werden. Weiters sind 11 Pfostengruben, die Gräbern zugeordnet werden können, zu erwähnen.

Bei den Körperbestattungen sind nur 13 als alt gestört zu bezeichnen, das sind 13,5%. Damit ist Mannersdorf eines der am wenigsten beraubten latènezeitlichen Gräberfelder Ostösterreichs, wenn man Pottenbrunn mit 26,6% oder Franzhausen mit einem noch höheren Prozentsatz als Vergleich heranzieht.

Das Gräberfeld selbst liegt auf einer Schotterrippe und er-

streckt sich in nordwest-südöstlicher Richtung mit einer Länge von 200 und einer Breite von ca. 45 Metern. Es hat eine Belegungsdauer von Latène A2/B1 bis C1, was einer absoluten Datierung von ca. 400 bis 200 v.u.Z. entspricht.

Hier sollen einige Gräber mit ihren Artefakten vorgestellt werden, um die chronologische Weite und die Stellung in der latènezeitlichen Welt zu zeigen.

Grab 38 enthält die Bestattung einer ca. 19–25-jährigen Frau, der Grabschacht selbst ist SW-NO orientiert und war bei der Ausgrabung noch 1,5 m tief. Neben zwei Bronzefibeln auf den Schultern und zwei Armreifen an den Handgelenken kamen vier Tongefäßen (Schale, Becher, Miniaturgefäß und flaschenförmiges Gefäß) sowie sechs weitere Bronzefibeln am Fußende der Bestattung zutage. Diese Gewandspangen besitzen Merkmale wie langgestreckte Bügel, diametrale Bügel, einen stilisierten Vogelkopf oder kleine Fußzierscheiben, die sie in den Übergang von Lt A2 bis B1 stellen. Damit ist dieses Grab (zusammen mit Nummer 1 und 152) eines der drei „Gründungsgräber“ in dieser Nekropole.

Insgesamt können 33 Gräber in der Stufe Lt B1 datiert werden. Hier liegt der zahlenmäßige Schwerpunkt dieses Gräberfeldes, was durch die folgenden Beispiele charakterisiert werden soll.

Grab 4 zählt zusammen mit Grab 13 (mit dem es sich zusammen im größten Grabgarten befindet) durch seine Ausstattung zu einem der interessantesten Bestattungen dieser Nekropole. Dieses Grab ist von annähernd quadratischer Form und besitzt eine seitliche Steinauskleidung mit einer Abdeckung aus Leithakalksteinen. Allein die Größe und das Volumen des Grabschachtes weist ihm einen besonderen Status zu.

Bestattet wurde ein ca. 4–5-jähriges Kind, welches eventuell aufgrund der paarigen Fußreife als weiblich angesprochen werden könnte. Bei den nichtkeramischen Beigaben fallen besonders der rechte Armreif mit einer T-förmigen Mäandervariante, die Bernsteinkette mit verstärkenden Zinnblechröllchen, der Saproplitring und der durchlochte Bärenzahn auf. Diese Bestandteile des Halsgehänges haben Amulettcharakter und sind typisch für Kinderbestattungen dieser Phase. Bei den Keramikbeigaben, die in der Ecke des Schachtes niedergestellt wurden, sind vor allem die Linsenflasche mit schon deutlich ausgeprägtem Hals, die Röhrenkanne mit schlangenförmiger

Applikation auf dem Henkel und das Schuhgefäß mit Stempelzier bemerkenswert. Dieses schuhförmige Gefäß ist mit Kreisaugenstempel und hakenförmigen Exemplaren, die in Form eines laufenden Hundes kombiniert sind, verziert. Zu betonen ist noch die aufgebogene Schuhspitze, die dieses Stück in die Reihe der frühlatènezeitlichen Schnabelschuhdarstellungen mit etruskischem Vorbild stellt. Kartiert man die genannten Gefäße, so erhält man eine lockere Streuung von Rumänien bis ins Rheinland.

Die Bestattung 1 aus Grab 10 ist ebenfalls in die Stufe Lt B1 zu stellen. Dabei handelt es sich um eine 19–25-jährige Frau, die mit einer gleichaltrigen gemeinsam niedergelegt wurde. Das Prachtstück ihrer Trachtausstattung ist die Bronzefibel mit scheibenförmiger Fußzier mit Fnr. 6. Dieses Exemplar hat unterteilte Korallenstücke als Fußeinlagen, die von schmalen Bronzestegen umrahmt werden; zentral ist eine Bronzescheibe angebracht, auf der noch Reste einer roten Glaspaste sichtbar sind. Hervorzuheben ist jedoch der plastisch verzierte Bogen. Die Abrollung zeigt ein durchgehendes Rankenmotiv, welches mit fächer- und blattförmigen Elementen kombiniert ist. Sehr ähnliche Motive sind auf der Silberfibel von Bern-Schloßhalde und dem Siebtrichter von Hoppstädten zu finden. Auch auf der Fibel aus Grab 22 von Mannersdorf ist ein ähnlich gestaltetes Motiv zu finden.

Die Fibeln Fnr. 5 und 8, die sich ebenfalls im Hals-/Brustbereich der Bestatteten finden, bieten ebenfalls weitreichende Ansätze. Als erstes ist zu beobachten, dass die Ornamentik durch ein (mit Zickzackmuster verziertes) Band eingerahmt ist. Ein Phänomen, das bisher ausschließlich im Schweizer Mittelland auftrat. Auch das umschlossene Motiv zeigt Parallelen in der Schweiz wie in Münsingen-Rain, Grab 136.

Grab 13 enthält die Bestattung einer 19–25-jährigen Frau und ist in den Horizont der Doppelfußreiftracht zu stellen. Diese wird durch Silberarmreife, eine Glasperlkette (mit einigen Bernsteinringen) und zwei Goldfingerringe komplettiert. Bemerkenswert ist wiederum der „Amulettbereich“ neben/auf der rechten Hüfte (bei der rechten Hand), der 12 Bronzeringe, ein Bronzerad und eine Augenperle enthält. Es könnte sich dabei auch um eine Art Gürtel oder Halsgehänge handeln.

Die Qualität der Beigaben zeigt sich neben den Materialien Silber, Gold, Glas und Korallen vor allem in der Ausführung der Bronzefibel Fnr. 11. Auf dieser plastisch gestalteten Fibel sind mindestens acht Masken zu erkennen. Oft ist eine zweite Sicht von der Gegenseite aus möglich. Ein markantes Stück dieses Grabes ist die Bronzesitula, die ein Importstück aus Norditalien darstellt. In ihr wurde das Trinkschälchen gefunden. Die Datierung aufgrund der Tracht und vor allem der Fibeln weist in die Stufe Lt B1. Dieses Grab kann in der Gruppe der „Lt B1–Spitzengräber“ neben Grab 22 die meisten Punkte erreichen, da es sowohl Gold als auch Silber enthält und das Manko der fehlenden Doppelparmreife durch Silberarmreife ausgeglichen.

Wichtig ist Grab 86 mit der Bestattung einer Frau (Alter unbekannt). Der Befund zeigt, dass sie in einer Holzkiste bestattet wurde. Beigegeben wurde u.a. eine Bronzefibel mit scheibenförmiger Fußzier, die reich mit plastisch gestalteten Pflanzenmotiven verziert ist. Auch wurden etliche Korallenstücke aufgenietet. Das Mittelstück aus Eisen mit quadratischem Querschnitt war wohl mit Glas, Gagat oder organischem Material ummantelt. Der bandförmige Armreif Fnr. 1 aus Gold ist mit einer S-Schleife gestaltet. Solche Motive in dieser Größe sind bisher nur aus der Champagne bekannt. Das Band ist weiters mit einer Mittelrille mit Tremolierstich verziert. Weiters kommen noch ein sattelförmiger eingebogener Fingerring aus Goldblech und ein tonnenförmiges Gefäß vor. An dieser Stelle sei darauf hingewiesen, dass bestimmte Gebiete starke Verbindungen in den niederösterreichischen Raum gehabt haben müssen. Neben der Champagne zählt auch das Mittelrheingebiet dazu. So treten „Fibelzwillinge“ nicht nur zwischen Frankfurth-Eschersheim und Pottenbrunn, sondern auch zwischen Eschersheim und Mannersdorf auf. Dieses Grab datiert in die Phase Lt B1b.

Neben Gräbern, die herausragende Einzelstücke besitzen, wie Grab 37 mit einem Oberarmreif aus Bronze mit Herkulesknoten oder Grab 76 mit einer Omeganadel, die balkanischen Ursprungs ist, soll auf zwei weitere Gräber verwiesen werden, die die zeitliche Weite des Gräberfeldes zeigen.

Zuerst sei Grab 117 erwähnt. Es enthält die Bestattung eines 51–70-jährigen Individuums (Geschlecht ungeklärt). Neben einem Bronzefingerring und einen Armreif auf der rechten Hand sowie einer annähernd vollständigen Schildumrahmung ist vor allem das eiserne Schwert mit Schwertscheide bemerkenswert. Die Scheide ist mit (mindestens) zwei durchbrochen gearbeiteten Eisenornamenten verziert, die ihre guten Parallelen in Plessis-Gassot nördlich von Paris haben. Das Grab kann in die Phase Lt B2c gestellt werden.

Um auch den Abschnitt der Mittellatènezeit zu zeigen, sei Grab 96 erwähnt. Es enthält die Bestattung einer 31–40-jährigen Frau und schneidet das Kindergrab Nummer 99. Es enthält eine filigran gearbeitete Bronzefibel mit vier Achterschlaufen und einer inneren Sehne. Weiters ist die eiserne Gürtelkette mit achterförmigen Kettengliedern und lanzenförmigem Haken in der Hüftgegend zu beachten. Der aus blauem Glas gefertigte Oberarmreif ist Haevernik Typ 14, der gegossene Fingerring deutet Filigran an. Zusammenfassend kann von einer Datierung in Lt C1b auf c ausgegangen werden.

Bei der Analyse des Gräberfeldes wurden zuerst die Befunde behandelt. Hier wird beispielsweise ein Befundindex der Schachtgröße nach Volumen berechnet und die verschiedenen Gruppen im Plan kartiert. Es zeigt sich prinzipiell, dass die reich ausgestatteten Gräber meist auch den größten Aufwand an Schachtarbeit bekamen, es treten aber auch Ausnahmen auf. Einen weiteren Teil des Befundindex stellt die Ausführung über die Art der Ausgestaltung des Grabschachtes dar. So konnten

Steinumstellungen mit Abdeckung, normale Steinumstellungen, einlagige Steinabdeckungen, Holzeinbauten und massive Steinverfüllungen festgestellt werden.

Zur weiteren Wertung der einzelnen Gräber zueinander wurde der sog. Werkstoffindex berechnet. Dabei wird die maximale Anzahl von Werkstoffen, die in einem geschlossenen Grabkomplex vorkommt, den restlichen Gräbern gegenübergestellt. In Mannersdorf konnten so neun Gruppen erarbeitet werden. Es zeigt sich eine Spannweite von neun Materialien in einem Grab (Nr. 13) bis zu einem Material in 14 Gräbern. Die größte Gruppe ist Level 7 mit drei Werkstoffen in 29 Gräbern.

Ein weiterer Schritt ist die Bewertung der Altersklassen der Bestatteten. Hier zeigt sich, dass beispielsweise die Sterblichkeit im adultem Alter am höchsten war und dann im maturem wieder anstieg.

Interessant ist auch die Verteilung der Waffentragenden (Männer?). Hier ist ein Peak bei den Frühadulten zu bemerken – ein Zeitraum, in dem auch die Sterblichkeit am höchsten lag. Das mag am Eingriff dieser Altersklasse in das Kampfgeschehen liegen.

Schließlich wollen wir die Sterblichkeit nach Geschlechtern getrennt betrachten. Hier zeigt sich, dass Frauen vor allem zwischen 19 und 25 Jahren gefährdet waren, was mit der hohen Sterblichkeit bei den Geburten zu tun hat. Überlebten Frauen wie Männer dieses entscheidende Alter, konnten sie (zumindest in den sozial höheren Schichten) auch über 50 Jahre alt werden.

Zur Geschlechterverteilung im Gräberfeld Mannersdorf ist Folgendes zu bemerken. Es kommen mit 48 Personen doppelt so viele Frauen wie Männer (24) vor. Schaut man sich die genaue Verteilung nach einer groben Zeiteinteilung an, so kommen in Lt B1 20 Frauen auf 7 Männer, in Lt B2 14 Frauen auf 9 Männer und in Lt C stehen die 12 Frauen allein hier.

Dieses Ungleichgewicht kann verschieden interpretiert werden. Einerseits könnte ein Mann aufgrund der hohen Sterblichkeit bei den Geburten mehrere Frauen zeitlich hintereinander gehabt haben. Oder es war Polygamie möglich? Andererseits ist es gerade in dieser Zeit aufgrund der kriegerischen Tätigkeiten und des ausgeprägten Söldnerwesens möglich, dass eine Vielzahl von Männern einfach nicht mehr in ihre Heimat zurückkehrte. Oder, und das scheint auch möglich, wurden auf diesem Gräberfeld nicht nur von einer, sondern von mehreren Gemeinschaften bestimmte Personen bestattet.

Weitere Erkenntnisse über dieses Gräberfeld konnten mit Hilfe von Kartierungen gewonnen werden. So wurden Stempelindrücke auf der Keramik in der näheren Umgebung der Nekropole von Mannersdorf kartiert. Es kommen stempelgleiche Stücke mit S-förmigen Stempeln an mehreren Fundorten vor. Mit Hilfe von Vermessungen von Fotos und Abdrücken konnte bewiesen werden, dass es sich um dieselben Stempel handelt. Ein fischblasenförmiger Stempel wurden auf der Ke-

ramik von Mannersdorf/Lgb. Grab 184, Sopron-Krautacker, Neunkirchen und Pottenbrunn, Grab 1005 gefunden. Dabei ist zu beachten, dass der Stempel bei Pottenbrunn anscheinend schon stark abgenützt und zum Teil abgebrochen war.

Abschließend wurde eine Analyse der Trachtausstattungen versucht.

Setzt man Fußreife als Priorität, so können folgende Gruppen herausgearbeitet werden.

Gruppe I mit doppelten Fußreifen bzw. ein Grab mit drei Fußreifen (5 Gräber)

Gruppe II mit einfachen Fußreifen (17 Gräber)

Gruppe III mit einfachen oder doppelten Handreifen ohne Fußreife (8 Gräber)

Gruppe IV mit einem einfachen Handreif (8 Gräber)

Daraus lässt sich die Gruppe der sogenannten „Lt B1-Elite- bzw. Spitzengräber“ herausarbeiten. Sie definieren sich als die höchste Ausstattungsgruppe mit Doppelfuß- und Handreifen sowie dem Vorkommen von Edelmetall. Dazu kommen alternierend Fingerringe und/oder Besonderheiten wie kleine „Depots“ bei der rechten Hand, die vorzugsweise als Amulette oder Ähnliches gedeutet wurden oder beispielsweise die Mitgabe einer norditalischen Situla.

Setzt man die Armreife und ihre technische Machart als Priorität und kombiniert die Daten mit der Feindatierung, so sind die Ergebnisse ähnlich, es kommt aber zu einer leichten Verschiebung.

Die Detailergebnisse zeigen, dass auch innerhalb von kurzen Zeiträumen (Subphasen Lt B1a, b, c) verschiedene Reifkombinationen vorkommen. Es hat demnach verschiedene Trachtausstattungen gegeben, die gleichzeitig getragen wurden. Ich möchte für diese Erscheinung den Terminus „Paralleltrachten“ vorschlagen. Hier stellt sich die Frage nach den Gründen bzw. eventuellen Regeln dieser Erscheinung.

Insgesamt konnte das Gräberfeld in zehn Hauptphasen und eine Subphase unterteilt werden (Phasen A–J bzw. D1), die die relativchronologische Weite von Lt A2/B1 bis Lt C1c abdeckten. Horizontalstratigraphisch betrachtet kann gesagt werden, dass das Gräberfeld bei drei unterschiedlichen Punkten (Sippen, Familien?) beginnt, sich aber rasch weitere Gruppierungen hinzufügen. Eine zentrale Rolle scheinen die Gräber des zentralen Umfassungssystemes zu spielen, die auch am reichsten ausgestattet wurden.

Die Nekropole von Mannersdorf am Leithagebirge, Flur Reinthal Süd gehört mit ihren 96 Gräbern zu den mittelgroßen des mittleren Donaugebiets. Es zeichnen sich – ähnlich wie in Pottenbrunn – Verbindungen in die diversen Zentren der Frühlatènekultur ab. Hier stellt sich allerdings die Frage, wie diese komplexen Zusammenhänge weiter zu interpretieren sind. Handelt es sich um Handelskontakte, kulturelle Diffusion oder Mobilität von Kleingruppen?

Meiner Meinung nach zeichnet sich – bei aller gebotenen Vorsicht – die Möglichkeit ab, dass es sich bei einem Teil der

in Mannersdorf Bestatteten um eine Gruppe von Menschen handelt, die aus dem Gebiet der heutigen Schweiz stammten. Solange aber nicht die dazugehörigen Strontiumanalysen mit den notwendigen Vergleichsproben vorliegen, kann dies auch nur eine These bleiben.

Eine – ebenso wahrscheinliche These – wäre, und dies erscheint auch kein Widerspruch zur ersten Ansicht, dass es sich um Angehörige einer „Oberschicht“ handelt, die weitreichende wirtschaftliche und verwandtschaftliche Kontakte (und dadurch auch Mobilität) durch den „mitteleuropäischen Korri-

## Summary

This publication is the first monographic result of the APART project “Migration Phenomena in the Early La Tène Period” (10/2002, scientific direction and execution: Peter C. Rams) and the FWF project P-15977-GO2 “The Celtic cemetery at Mannersdorf (Lower Austria) in the context of east-west cultural contact” (Direction: Anton Kern, Museum of Natural History Vienna, scientific execution: Peter C. Rams).

The core of the following text is the post-excavation analysis of the La Tène cemetery at Mannersdorf am Leithagebirge/Reinthal Süd. Beyond that the European-wide context of the material is discussed.

The ground Reinthal in the Mannersdorf district at the foot of the Leitha Hills has been known to be an archeologically significant area for a long time. A total of 21 La Tène period inhumation and cremation burials were discovered on Plot 1851 between 1905 und 1912 for example. In the years 1905–1911 graves were repeatedly disturbed by the commercial exploitation of sand, until Alexander von Seracin was able to carry out an official excavation on behalf of the Imperial Central Commission and the Museum of Lower Austria in 1912.

From 1976 to 1984 Heribert Schutzbier and Friedrich Opferkuh from the Mannersdorf Museum, with the Federal Department of Sites and Monuments, excavated in the field Reinthal Süd not only Early and Late Bronze Age burials, but also a total of 96 inhumation and cremation burials of the Early and Middle La Tène periods. 85 bodies (including 7 double burials and two cremations) were analysed anthropologically by S. Renhart. 22 of the graves were surrounded by circular or square grave enclosures, whereby sometimes several were combined to form systems. In many cases stone cladding or proper stone packing was documented, as were eleven post pits associated with graves.

13 of the inhumation burials or 13.5% had been disturbed in the past, making Mannersdorf one of the least robbed La Tène period cemeteries in Eastern Austria, compared to Pottenbrunn with 26.6% or Franzhausen with a still higher percentage for example.

The cemetery itself lies on a gravel ridge, extending Northwest-Southeast and measuring 200 metres long and around 45

metres wide. It was in use from La Tène A2/B1 to C1 or in absolute dates from around 400 to 200 BC.

“dor“ und die anschließenden Gebiete wie Norditalien hatten und dies durch ihre Tracht und den zusätzlichen Besitz zum Ausdruck brachten. In diesem beschriebenen Gebiet spielt sich ein Großteil der Entwicklung der Latènekultur ab. Es scheint ein (in jeder Hinsicht) in alle Richtungen offener Kommunikationsraum gewesen zu sein.

Ausgehend von typologischen und chronologischen Arbeiten sind weiterführende, theoretisch fundierte Strukturstudien erforderlich, um sich weiteren Aussagen annähern zu können.

metres wide. It was in use from La Tène A2/B1 to C1 or in absolute dates from around 400 to 200 BC.

In the following several graves with their artefacts are described in order to show the chronological width of the cemetery and its place in the La Tène world.

Grave 38 contained the burial of a 19–25 year old woman. The grave shaft was aligned SW-NE and was still 1.5 m deep at the time of excavation. Two bronze brooches at the shoulders and two arm bracelets at the wrists were found, together with four earthenware vessels (bowl, beaker, miniature vessel and bottle-shaped vessel) and a further six bronze brooches at the foot end of the burial. Stretched bows, diametrical bows, stylised birds' heads and small decorated foot discs are among the characteristics of these clothing clasps which place them in the transition period between La Tène A2 and B1. This identifies the grave as one of three “founding graves” of the necropolis.

A total of 33 graves could be dated to the stage Lt B1. This phase was the numeric focus of the cemetery and can be illustrated by the following examples.

Because of its furnishings Grave 4, along with Grave 13, with which it shared the largest grave enclosure, was one of the most interesting burials in the necropolis. The grave was almost square in shape, lined with stone and had a lid of Leitha lime stones. The size and volume of the grave shaft indicates a special status.

The grave contained the burial of 4–5 year old child, which could be female if the double foot bracelets are anything to go by. Particularly significant among the non-ceramic grave goods are the right-side arm bracelet with a T-formed meander variant, the amber chain with strengthening tin plate scrolls, the saprolite ring and the bear's tooth with a hole bored in it. These components of a throat decoration combine to form an amulet and are typical of child burials in this phase. Particular significant among the ceramic objects, which were deposited at the end of the grave, are the celtic flask with a pronounced neck, the spouted jug with a snake-formed relief on the handle and the shoe-shaped vessel with stamped decoration. This shoe-shaped vessel is decorated with rounded eye and hook-formed stamps, combined in the shape of a running dog. The curved



point of the shoe is noteworthy, because it associates this piece with Early La Tène “beaked shoe” images derived from Etruscan models. When such vessels are mapped the result is a loose distribution pattern from Romania to the Rhineland.

Burial 1 from Grave 10 also dates to Lt B1. It contains a 19–25 year old woman, who was deposited alongside a woman of similar age. The most significant object of her dress is the bronze broach with disc-formed foot decoration. This example has sub-divided coral fragments at the foot, which are framed by thin bronze bridges. At the centre is a bronze disc, on which the remains of a red glass paste can still be seen. More important still is the plastically decorated bow, with a creeper theme, combined with leaf and fan elements. Similar patterns can be found on the silver broach from Bern-Schloßhalde and the sieve-funnel from Hoppstädten, as well as a broach from Grave 22 in Mannersdorf.

The broaches Fnr. 5 and 8, which were also found in the neck/chest area, also have wide-ranging connections. The ornamental part is framed by a band, decorated with a zigzag pattern, a phenomenon known up till now only in central Switzerland. The framed pattern also has parallels in Switzerland, in Grave 136 in Münsingen-Rain for example.

Grave 13 contained the burial of a 19–25 year old woman and also contain double foot bracelets. These are complemented by silver arm bracelets, a glass bead necklace (including amber rings) and two golden finger rings. Noteworthy is again the “charm area” near or on the right hip (at the right hand) and containing 12 bronze rings, a bronze wheel and an eye-shaped bead. This could form a belt or a neck garland.

The quality of the grave goods is shown by the materials found – silver, gold, glass and coral – but also by the execution of bronze broach Fnr. 11. At least 8 masks can be seen on this plastically decorated broach. A second view of a mask is often possible from the opposite side. A particularly significant piece from this grave is the bronze situla, an import from northern Italy, in which a small drinking bowl was found. With the help of the costume and in particular the broaches this can also be placed in Lt B1. Together with Grave 22, this grave stands among the “Lt B1 leading graves”, because it not only contains gold and silver, but also compensates with silver arm bracelets for the lack of double arm bracelets.

Grave 86 with the burial of a woman of unknown age is important. She was buried in a wooden box. A bronze broach with disc-formed foot decoration, richly furnished with a plastic plant design was among the objects placed with her. Several coral pieces were also riveted on. The middle piece in iron and square in cross-section was probably surrounded by glass, jet or organic material. The band-shaped golden arm bracelet Fnr. 1 is decorated with an S-shaped loop. Similar patterns in this size have only been known in Champagne till now. The band is further decorated by a central groove with a quaver stitch. The grave also contained a saddle-formed inwardly-bent fin-

ger ring in gold plate and a drum-shaped vessel. Some regions, among them Champagne, but also the central Rhineland, must have had strong connections to the Lower Austrian area. Not only do “broach twins” occur in Frankfurt-Eschersheim and Pottenbrunn, but they also occur between Eschersheim and Mannersdorf. This grave dates in the phase Lt B1.

Alongside graves with outstanding individual objects, such as Grave 37 with a bronze upper arm bracelet with Hercules knots or Grave 76 with an Omega pin of Balkan origin, two further graves have to be mentioned to demonstrate the chronological breadth of the cemetery.

The first is Grave 117, which contains the burial of a 51–70 year old individual (sex unclear). Not only does this include a bronze finger ring, an arm bracelet on the right side and an almost complete shield edge, but importantly also an iron sword with sheath. The sheath is decorated with at least two open-worked iron ornaments, which have good parallels in Plessis-Gassot, north of Paris. The grave can be placed in Lt B2c.

Grave 96 is an example of the Middle La Tène period. It contains the burial of a 31–40 year old woman and cuts the child grave 99. A filigree-worked bronze broach with eight-shaped loops and an internal cord was found. Also present an iron belt chain with eight-shaped chain links and a lance-shaped hook in the hip area. An upper arm bracelet in blue glass is of the Haevernik 14 type, while a cast finger ring hints of filigree. The grave can be dated in Lt C1b to c.

In the analysis of the cemetery the contexts were dealt with first. For example a context index of grave shaft size was calculated by volume and the different groups mapped in plan. It showed that the richly furnished graves generally involved the most digging effort, although there were exceptions. A further part of the context index deals with the furnishing of the grave cut. Stone cladding with lid, normal stone cladding, single course stone lids, wooden fittings and massive fills of stone were identified.

The so-called material index was calculated in order to further compare the graves with each other. In this case the maximum number of materials used in a secure grave assembly was compared with the other graves. Nine groups could be isolated in this way in Mannersdorf. A range emerges from nine materials in one grave (No. 13) to a single material in 14 graves. The largest group is Level 7 with three materials in 29 graves.

A further step involved the evaluation of the age groups of those buried. It was possible to show for example that mortality was highest in younger adult age, only to rise again in maturity.

The distribution of the weapons carriers (men?) is also interesting. A peak was recorded among the younger adults – the period of the highest mortality. This may be the result of the participation of this age group in conflict situations.

Mortality was also examined in relation to sex. Here it could be shown that women were above all endangered be-

tween the ages of 19 and 25, a result of a high death rate while giving birth. If women and men survived this decisive phase, then they could live to be over 50 (at least among the higher social layers).

The division of the sexes in the Mannersdorf cemetery is as follows: At 48 there were twice the number of women as men (24). Divided into broad chronological periods, in Lt B1 there were 20 women to 7 men, in Lt B2 14 women to 9 men and in Lt C 12 women and no men.

This imbalance can be explained in different ways. A man could have had a succession of wives one after another due to the high death rate while giving birth. Or was polygamy possible? On the other hand it could be that because of war and the highly-developed mercenary system in this period, many men simply never returned to their homeland. Or, and this seems equally possible, in this cemetery were perhaps buried not simply people from one community, but specific people from several communities.

Mapping led to further findings from this cemetery. Stamp marks from pottery in the vicinity of Mannersdorf were mapped for example. Exact copies of stamps with an S-shape occur at several find spots. With the help of measurements from photos and impressions, it could be shown that the same stamp had been used. A comma leaf-shaped stamp was found on pottery from Mannersdorf./Grave 184, Sopron-Krautacker, Neunkirchen and Pottenbrunn/Grave 105. At Pottenbrunn the stamp was apparently much worn and part had broken off.

When looked at in terms of foot bracelets, the cemetery produced the following groups:

Group I with double foot bracelets, including one grave with three foot bracelets (5 graves)

Group II with simple foot bracelets (17 graves)

Group II with simple or double armlets without foot bracelets (8 graves)

Group IV with a simple hand bracelet.

From this analysis a group of “Lt B1 elite or leading graves” were identified, defined as the most equipped group, with double foot and hand bands and the presence of precious metals. Finger rings or particularities, such as the small “depots” at the right hand, usually interpreted as charm bracelets or something similar, or for example the presence of a northern Italic situla, also occur alternatively.

If one takes arm bands and their technical finishing as a measure and combines the data with the fine dating of the site, then the results are similar, if with slight differences.

The detailed results show that different combinations of bracelets occur within short time frames (Sub phases Lt B1a, b, c). In other words different dress was being worn at the same time. I would like to suggest the term “parallel costumes” for this phenomenon. This begs the question of the reasons and also the rules for the phenomenon.

The cemetery was divided into ten main and one sub phases in all (Phases A-J and D1 respectively), covering the relative chronological breadth of Lt A2/B1 to Lt C1c. In terms of zones one can say that the cemetery begins at three different points (Clans? Families?), but that further groups rapidly attach themselves. A central role seems to be played by the graves of the middle enclosure system, which were the most substantially furnished.

The size of the necropolis at the Reinthal ground in Mannersdorf am Leithagebirge lies, with 96 graves, in the midfield in the central Danube region. Connections can be shown to various centres of Early La Tène culture – as in Pottenbrunn. Is this a result of trading contacts, of cultural diffusion or of the mobility of small groups?

In my considered but cautious opinion it is possible that a part of those buried in Mannersdorf were a group of people who originated in the area of today’s Switzerland. This will remain a hypothesis however without the relevant strontium analyses and the necessary comparative samples.

An equally possible hypothesis is, and this does not contradict the first view, that represented here are members of an “upper class”, with extensive economic and family contacts (and through that high mobility) along the “Central European Corridor” and associated areas, such as northern Italy and who expressed these things through their dress and their additional property. A large part of the development of La Tène culture took place in that particular area. It seems to have been an open communications centre in (in every sense) all directions.

More wide-ranging, theoretically founded structural studies, on the basis of typological and chronological analysis, are needed to develop the discussion further.

Translation: Paul Mitchell

## Résumé

Cette publication est le premier résultat sous la forme d'une monographie du APART-Projekts «Migrationsphänomene in der Frühlatènezeit» (10/2002, direction scientifique et réalisation: Peter C. Ramschl) et du FWF-Projekts P-15977-G02 «The celtic cemetery of Mannersdorf (Lower Austria) in the context of east and west cultural contact » (direction : Anton Kern, NHM Wien, réalisation scientifique: Peter C. Ramschl).

L'étude du cimetière laténien de Mannersdorf am Leithagebirge, Reinthal sud constitue, tout d'abord la base de ce travail. Dans un deuxième temps, différentes approches sur le mobilier sont discutées dans leur contexte européen.

Le secteur du Reinthal, sur le territoire de Mannersdorf au pied du Leithagebirge se révèle depuis longtemps un secteur riche de découvertes. Ainsi, entre 1905 et 1912, 21 inhumations et incinérations laténiennes, au total, ont été mises au jour sur la parcelle 1851. Entre 1905 et 1911, des tombes étaient sans cesse découvertes dans des sablières. En 1912, à l'initiative de la K.K. Zentralkommission et du Landesmuseum de Basse Autriche, des fouilles officielles ont pu être mises en oeuvre par Alexander von Seracin.

Dans le secteur sud du Reinthal sud, entre 1976 à 1984, 96 inhumations et incinérations de La Tène ancienne et de La Tène moyenne ont été excavées près de tombes de l'âge du Bronze final, par Heribert Schutzbier et Friedrich Opferkuh du musée de Mannersdorf et du Bundesdenkmalamt. 85 inhumations (dont 7 doubles) et 2 incinérations ont pu être reconnues anthropologiquement par S. Renhart. 22 fosses étaient entourées d'un enclos circulaire ou quadrangulaire dont certains sont réunis pour former des ensembles. Des revêtements et des coffrages de pierres ont été observés de nombreuses fois. Grâce à ces structures et à 11 fosses à poteaux, les tombes ont pu être classées.

Parmi les inhumations, seules 13 tombes (13,5%) ont été détruites anciennement. Ainsi, Mannersdorf est un des cimetières laténiens le moins pillé d'Autriche de l'Est, si on le compare à Pottenbrunn (26,6%) ou Franzhausen avec un pourcentage de pillage encore plus élevé.

La nécropole elle-même se trouve sur une terrasse alluviale de galets et s'élargit selon une orientation nord-ouest-sud-est sur une longueur de 200 m et une largeur d'environ 45 m. Elle possède une durée d'occupation comprise entre La Tène A2/B1 et La Tène C1 et une datation absolue comprise entre 400 et 200 av. n. E.

Quelques tombes avec leurs artefacts se doivent d'être présentées ici, afin d'illustrer l'étendue chronologique et la place de ce cimetière dans le monde laténien.

La tombe 38 contient le corps d'une femme d'environ 19–25 ans. La fosse, orientée SO-NE était encore profonde d'1,5 m lors de la fouille. En plus de deux fibules de bronze sur les épaules et deux bracelets aux poignets, quatre récipients d'argile (coupe, gobelet, vase miniature et récipient en forme de

bouteille) étaient déposés aux pieds ainsi que six autres fibules de bronze. Cet ensemble possède des caractéristiques, comme des arcs longs, des arcs arrondis, des pieds en tête d'oiseau stylisé ou avec de petits disques décorés, qui la placent dans la transition La Tène A2–B1. Cette tombe, avec les numéros 1 et 152, représente une des trois «tombes de fondation» de cette nécropole.

Au total, 33 tombes peuvent être datées de La Tène B1. Il s'agit de la période d'occupation la plus intense, qui se caractérise grâce aux exemples suivants.

La tombe 4, placée près de la tombe 13 (qui se trouvent toutes deux dans le plus grand enclos) est une des plus intéressantes inhumations de la nécropole. Cette tombe est de forme approximativement carrée et possède un coffrage de pierre avec une couverture en calcaire du Leitha. Seuls les dimensions et le volume de la fosse lui assignent un statut particulier.

L'inhumé est un enfant de 4–5 ans environ, qui peut éventuellement être identifié à une fille grâce à la présence d'une paire d'anneaux de chevilles. Parmi les dépôts non-céramiques, se font particulièrement remarquer un bracelet à méandres en T, un collier d'ambre jaune avec des perles en tôle d'étain renforcées, un anneau en sapropélite et une dent d'ours percée. Ces éléments de collier ont un caractère d'amulette et sont typiques des inhumations d'enfants de cette phase. Parmi les dépôts de céramique, placés dans le coin inférieur de la fosse, une bouteille à panse lenticulaire avec un col très prononcé, une oenochoé à bec tubulaire avec des applications serpentiformes sur l'anse et un récipient en forme de chaussure avec des décors estampés sont remarquables. Ce récipient est décoré d'ocelles et d'accolades estampées. Elles sont combinées afin de dessiner un chien courant. La pointe recourbée de la chaussure qui rehausse encore l'ensemble place cet exemplaire dans la série de représentations de chaussures laténiennes selon un modèle étrusque. Si on cartographie les récipients cités, on perçoit une dispersion lâche de la Roumanie à la Rhénanie.

L'inhumation 1 de la tombe 10 doit également être placée à La Tène B1. Il s'agit d'une femme de 19–25 ans qui a été déposée avec une autre du même âge. La pièce d'exception de son équipement est une fibule de bronze avec un pied décoré en forme de disque (Fnr. 6). Cet exemplaire possède des incrustations de corail sur le pied, encadrées de lamelles étroites de bronze, et le reste d'une incrustation de pâte de verre rouge, encore visible au centre d'un disque de bronze. De plus, celui-ci est souligné par un arc à décor plastique. Le déroulement montre un motif continu de vrilles associé à des motifs en forme de feuille et d'éventail. Des décors très semblables ont été recensés sur une fibule en argent de Berne-Schloßhalde et une passoire provenant d'Hoppstädten. Sur la fibule de la tombe 22 de Mannersdorf, un motif composé de manière semblable a été trouvé.

Les fibules Fnr. 5 et 8 qui se trouvent dans la zone du cou ou de la poitrine de l'inhumé, possèdent des comparaisons

lointaines. On remarque en premier que l'ornementation (avec un motif de zig-zag) encadre un bandeau. Ce cas apparaissait jusqu'ici exclusivement au centre de la Suisse. Ainsi, ce motif fermé trouve des parallèles en Suisse, comme à Münsingen-Rain, tombe 136.

La tombe 13 contient le corps d'une femme de 19–25 ans. Elle se place dans l'horizon des parures à doubles anneaux de pied. Celle-ci est complétée par un bracelet d'argent, un collier de perles en verre (avec quelques anneaux d'ambre jaune) et deux bagues en or. On peut remarquer l'«Amulettbereich» proche de la hanche droite (vers la main droite) qui contenait 12 anneaux de bronze, une rouelle en bronze et une perle en forme d'oeil. Il pourrait aussi s'agir d'un ornement de ceinture ou d'éléments de collier.

La qualité des dépôts apparaît, à côté des matériaux d'argent, d'or, de verre et à de corail, surtout par l'exécution de la fibule de bronze Fnr. 11. Au moins, huit masques peuvent être reconnus sur cette fibule à décor plastique. Souvent, une deuxième vue de l'autre côté est possible. Un élément marquant de cette tombe est la situle de bronze qui est identifiée comme une importation en provenance d'Italie du Nord. A l'intérieur, une coupe à boire a été trouvée. La datation sur la base de la parure et surtout des fibules se place dans La Tène B1. Cette tombe appartient au groupe des «tombes d'élite de La Tène B1», à côté de la tombe 22 où se trouve la plupart des fosses de ce groupe, puisqu'elle contient de l'or aussi bien que de l'argent et compense le déficit de bracelets double par un bracelet d'argent.

La tombe 86 avec le corps d'une femme (d'âge indéterminé) est importante. L'étude du contexte montre qu'elle a été déposée dans un cercueil en bois. Entre autres objets, une fibule de bronze avec un pied décoré en forme de disque est richement ornée de motifs végétaux plastiques. Quelques pièces de corail ont aussi été rivetées. La partie centrale en fer de section quadrangulaire a été probablement garnie de verre, d'agate ou de matériau organique. Le bracelet Fnr 1 en or est orné d'un motif en S. Des motifs de cette dimension ne sont connus jusqu'ici qu'en Champagne. Le jonc est, de plus, rehaussé d'une cannelure centrale ornée de lignes en petits zig-zags («Tremolierstich»). On compte, de plus, une bague coudée en tôle d'or et un vase-tonnelet. On peut remarquer, ici, que certains secteurs de Basse-Autriche ont eu des relations fortes avec des régions lointaines comme la Champagne, mais aussi le Rhin moyen. Ainsi, «des paires de fibule» sont recensées non seulement entre Frankfurt-Eschersheim et Pottenbrunn, mais aussi entre Eschersheim et Mannersdorf. Cette tombe date de La Tène B1b.

À côté des tombes qui possèdent des pièces uniques, comme la tombe 37 avec un bracelet de bronze orné de noeuds d'Hercule ou la tombe 76 avec une épingle en oméga d'origine balkanique, deux autres tombes montrent l'étendue chronologique du cimetière.

La tombe 117 est mentionnée d'abord. Elle contient le squelette d'un individu de 51–70 ans (sexe indéterminé). En plus d'une bague en bronze, d'un bracelet à la main droite et d'une orle de bouclier presque complète, l'épée en fer avec son fourreau est remarquable. Celui-ci est décoré avec (au moins) deux ornements en fer ajourés. De bons parallèles peuvent être trouvés au Plessis-Gassot, au nord de Paris. La tombe peut être datée de La Tène B2c.

La tombe 96 illustre la période de la Tène moyenne. Elle contient l'inhumation d'une femme de 31–40 ans et coupe la tombe d'enfant n°99. On y recense une fibule de bronze à filigrane avec quatre boucles en 8 et une corde interne. Une chaîne de ceinture en fer avec des maillons en huit et une agrafe en forme de lance, située près de la hanche doit être considérée également. Le bracelet en verre bleu est de type Haeverník 14. La bague moulée montre un décor de filigrane. En résumé, on peut avancer une datation de La Tène C1 b à c.

Les structures ont été traitées en premier dans l'analyse de la nécropole. Ainsi, une liste des structures en fonction de la taille des fosses d'après leur volume a été dressée et les différents groupes ont été cartographiés. On constate, en principe, que les tombes équipées richement ont nécessité une plus grande dépense de travail pour le creusement des fosses. Mais il existe aussi des exceptions. Les différentes modes d'aménagement des fosses couvrent un autre aspect de la classification des structures. Ainsi, des coffrages de pierre avec une couverture, des coffrages de pierre simples, des couvertures avec une couche de pierres des coffrages de bois et des remplissages massifs de pierre peuvent être recensés.

Pour comparer les différentes tombes les unes par rapport aux autres, un catalogue des matériaux a été établi. Le nombre maximal de matériaux trouvés dans un contexte funéraire intact est confronté aux autres sépultures. A Mannersdorf, on peut établir ainsi 9 groupes. On recense de neuf matériaux différents dans une tombe (n° 13) à un seul matériau dans 14 tombes. Le plus grand groupe possède un niveau 7 avec trois matériaux différents dans 29 tombes.

Une autre étape est l'évaluation des classes d'âge des inhumés. Il s'avère, par exemple, que la mortalité à l'âge adulte était la plus élevée et augmentait à nouveau dans la vieillesse.

La distribution des porteurs d'armes (hommes ?) est également intéressante. Un pic avec les jeunes adultes est remarqué – une période, au cours de laquelle la mortalité est la plus élevée. Cela peut s'expliquer dans cette classe d'âge par l'intervention d'événements guerriers.

Enfin, nous voulons considérer séparément la mortalité d'après les sexes. Il s'avère que les femmes sont surtout menacées entre 19 et 25 ans ce qui peut s'expliquer par la mortalité élevée due aux naissances. Les femmes et les hommes ayant survécu à ces périodes cruciales, pouvaient aussi atteindre plus de 50 ans (au moins dans les couches sociales les plus élevées).

La distribution de sexe dans le cimetière de Mannersdorf est



remarquable. Avec 48 personnes, on compte autant de femmes que d'hommes (24). Si on considère la distribution précise des sexes après une synchronisation grossière, à La Tène B1, on dénombre 20 femmes pour 7 hommes et à La Tène B2, 14 femmes pour 9 hommes. À La Tène C, on compte seulement 12 femmes. Ce déséquilibre peut être interprété de différentes façons. D'une part, un homme pourrait avoir eu plusieurs femmes, au cours de sa vie, à cause de la mortalité élevée liée à l'accouchement. On peut aussi envisager la polygamie. D'autre part, il est possible à cette période à cause des activités guerrières et de mercenariat que beaucoup d'hommes ne retournent simplement plus chez eux. Ou encore, et cela semble probable, il ne figure pas qu'une seule communauté de personnes dans ce cimetière.

D'autres constatations sur ce site peuvent être réalisées à l'aide des cartographies. Ainsi, des impressions sur la céramique ont été recensées dans un petit secteur de la nécropole de Mannersdorf. Des estampages avec un motif en S ont été découverts à plusieurs endroits. À l'aide de photos et d'impressions, on a pu prouver qu'il s'agit des mêmes matrices. Un estampage en forme de natatoire se trouve sur une céramique de Mannersdorf/Lgb. tombe 184, Sopron-Krautacker, Neunkirchen und Pottenbrunn, Grab 1005.

Pour finir, une analyse des équipements personnels a été testée.

Si on place les anneaux de cheville comme critère prioritaire, les groupes suivants peuvent être dégagés :

Groupe I : avec des anneaux de cheville doubles et/ou une tombe avec trois anneaux de cheville (5 tombes)

Groupe II : avec des anneaux de cheville simples (17 tombes)

Groupe III : avec des bracelets simples ou doubles sans anneaux de cheville (8 tombes)

Groupe IV : avec un bracelet simple (8 tombes)

De ceci se dégage le groupe « des tombes d'élite de La Tène B1 ». Ils se définissent en tant que groupe avec l'équipement le plus riche comprenant des bracelets et des anneaux de cheville doubles ainsi que le dépôt de métal précieux. À cela s'ajoutent alternant des bagues et des particularités comme des petits «dépôts» à la main droite qui ont été interprétés comme des amulettes ou comme le dépôt d'une situle nord-italique.

Si on place le bracelet et sa réalisation technique comme critère et qu'on combine les données avec des datations précises, les résultats sont semblables. Un petit décalage intervient toutefois.

Les résultats détaillés montrent que dans de courtes périodes (sous-phases Lt B1a, b, c), différentes combinaisons de bracelets existent. Il y a eu, par conséquent, différents équipements personnels qui ont été portés en même temps. Je voudrais proposer pour ce phénomène le terminus «Paralleltrachten». Les raisons de cette apparition et/ou ses éventuelles règles doivent être développées.

Au total, le cimetière peut être subdivisé en dix phases et sous-phases (phases A-J et/ou D1) qui couvrent chronologiquement la période de La Tène A2/B1 à La Tène C1c. L'horizon stratigraphique considéré indique que le cimetière commence avec trois ensembles différents (parentés, familles ?) et que rapidement d'autres groupements s'ajoutent. Les tombes du système central d'enclos semblent jouer un rôle prépondérant. Elles sont les plus dotées également.

La nécropole de Mannersdorf am Leithagebirge, Flur Reinthal sud fait partie avec ses 96 tombes de taille moyenne du secteur du moyen Danube. Cela montre – comme à Pottenbrunn – que des relations se développent de façon semblable dans les différents centres de La Tène ancienne. Ici, se pose toutefois la question de l'interprétation de ces liens complexes. S'agit-il de contacts commerciaux, de diffusion culturelle ou de mobilité de petits groupes ?

A mon avis – avec toute la précaution requise – il est possible qu'une partie de la population de Mannersdorf corresponde à un groupe venu de l'actuelle Suisse. Tant que des analyses de strontium pertinentes avec des échantillons de comparaison nécessaires ne sont pas disponibles, ceci reste seulement une hypothèse.

Une autre thèse probable – qui n'apparaît pas en contradiction avec le premier avis – est qu'il s'agit de membres d'une «couche sociale supérieure» qui semble avoir eu des contacts économiques et parentaux à longue distance, et ainsi également une mobilité, par le «corridor d'Europe centrale» et les régions suivantes comme l'Italie du Nord. Celle-ci par ses parures exprime ainsi une richesse supplémentaire. Dans la région décrite, se joue une grande partie du développement de la culture de La Tène. Il semble avoir été (à tous égards) un lieu de communication ouvert dans toutes les directions

Sur la base des travaux typologiques et chronologiques, des études structurelles continues et fondées théoriquement sont nécessaires, pour pouvoir développer ces arguments.

Traduction: Hélène Delnef

## Zhrnuzie

Predložená publikácia je výsledkom projektu APART „Fenómén migrácie vo včasno- laténskom období“ (10/2002, pod odborným dohľadom Petra Ramsla ) a projektu FWF P-15977–G02 „The celtic cemetery of Mannersdorf (Lower Austria) in the context of east and west cultural contact“ (pod vedením: Anton Kern, NHM Wien, odb. spracovanie: Peter C. Rams).

Hlavným cieľom tejto práce je spracovanie laténskeho pohrebiska v obci Mannersdorf am Leithagebirge, poloha „Reinthal Süd“. Dodatočne by mali byť predložené ďalšie podklady k analýze nálezového materiálu v celoeurópskom kontexte.

Poloha „Reinthal“ v katastrálnom území obce Mannersdorf pri úpätí Litavských vrchov je už dlhodobo známa viacerými bohatými archeologickými nálezmi. V rokoch 1905–1912 bolo na parcele č. 1851 nájdených 21 kostrových a žiarových hrobov z doby laténskej. V rozpätí rokov 1905–1911 boli pri ťažbe piesku neustále narušované viaceré hroby. Až v roku 1912 bol z poverenia c. k. Ústrednej komisie a Dolnorakúskeho krajin-ského múzea realizovaný oficiálny archeologický výskum pod vedením Alexandra von Severcin.

V polohe „Reinthal Süd“ bolo v roku 1976 až 1984 vďaka Heribertovi Schutzbierovi a Friedrichovi Opferkuhovi z múzea v Mannersdorfe v spolupráci so Spolkovým pamiatkovým úradom preskúmaných popri hroboch zo staršej a neskoršej doby bronzovej aj 96 kostrových a žiarových hrobov zo staršej a strednej doby laténskej. Antropologickým prieskumom poverený S. Renhart vyhodnotil 85 kostrových (vrátane 7 dvojhrobov) a 2 žiarové pohreby. Až 22 hrobových jám bolo obkolesených kruhovými alebo pravouhlými priekopami, i keď v niektorých prípadoch splývali. Často boli zistené i kamenné obloženia hrobových komôr. Za zmienku stojí i ďalších 11 kolových jám, ktoré možno priradiť k hrobom.

Pri kostrových hroboch možno konštatovať, že v 13 prípadoch (t.j. 13,5%) boli ešte v minulosti narušené. Vďaka tomu sa pohrebisko v Mannersdorfe radí k najmenej vykrádačmi narušeným laténskym pohrebiskám na území Rakúska, a to najmä v súvislosti s vysokým percentom vykradnutých hrobov na lokalitách ako Pottenbrunn s 26,6% alebo Franzhausen s ešte vyšším percentuálnym zastúpením.

Samotné pohrebisko sa rozprestiera na štrkovej vyvýšenine orientovanej v smere SZ –JV s celkovou dĺžkou 200m a šírkou okolo 45m. Pochovávalo sa na ňom v časovom horizonte Latén A2/B1 až C1, t.j. v absolútnych dátach cca 400 až 200 pred Kr.

V nasledovnom texte budú predstavené niektoré hroby i s hrobovými nálezmi v kontexte s ich chronologickým rozptátím a postavením v horizonte doby laténskej.

Hrob 38 s 1,5m hlbokou jamou, orientovaný v smere JZ – SV obsahoval kostrové pozostatky 19–25 ročnej ženy s 2 bronzovými sponami na pleciah, 2 náramkami na zápästiach a 4 keramickými nádobami (misa, pohár, miniatúrna nádobka

a fláškovitá nádobka), ako aj ďalšími 6 bronzovými sponami pri nohách mŕtvej. Charakteristickými znakmi spôn sú predĺžený lúčik, oblúkový lúčik, štylizovaná vtáčia hlavička alebo malý kotúčik na pätky. Tieto nálezy sa radia k prelomu stupňov Lt A2 až B1. Vďaka tomu možno tento hrob (spolu s hrobmi č. 1 a 152) interpretovať ako jeden z troch najstarších, tzv. zakladajúcich hrobov na tejto nekropole.

Do stupňa Lt B1 možno celkovo datovať až 33 hrobov, čo do množstva predstavuje ťažisko tohto pohrebiska, ktoré sú charakterizované nasledovnými príkladmi.

Hrob 4 spolu s hrobom 13 (obidva hroby sa nachádzajú spoločne vo vnútri najväčšej ohrady) patria vďaka hrovej výbave k najzaujímavejším pohrebom na tejto nekropole. Tento hrob má približne štvorcový tvar, po stranách je vyložený kameňmi a zhora zakrytý litavskými vápencami. Už len samotné rozmery hrovej šachty vypovedajú o mimoriadnom postavení mŕtveho. Pochované tu bolo asi 4 –#5 ročné dieťa, ktoré by na základe výskytu nánožných kruhov v páre, mohlo byť pravdepodobne ženského pohlavia. Spomedzi nekeramických milodarov najviac pozornosti púta náramok na pravej ruke s meandrovou výzdobou v tvare písmena T, ďalej jantárový náhrdelník s vystužovacími trubičkami z cínového plechu vo vnútri perál, sapropelitový prsteň a prevítaný medvedí zub. Tieto súčasti náhrdelníka majú charakter amuletu a sú charakteristické pre detské pohreby tejto fázy. Z keramických milodarov, ktoré boli uložené v rohu hrovej šachty sú najzaujímavejšie tzv. šošovicovitá fláša už s výrazne vyformovaným hrdlom, tzv. rúrkovitá kanvica s hadovitou aplikou na držadle, nádobka v tvare topánky zdobená kolkovanou výzdobou v podobe koncentrických krúžkov a hákovitých prvkov zoradených do tvaru bežiacieho psa. Pozoruhodný je aj nahor vyhnutý hrot topánky, ktorý je charakteristický pre včasnoláténske tvary tzv. topánok s dohora vytočeným špicom, ktoré čerpajú predlohy v etruskom umení. Rozšírenie hore uvedených keramických nádob možno hľadať na širokom území od Rumunska až po Porýnie.

Pohreb č. 1 z hrobu 10 možno tak isto zaradiť do stupňa Lt B1. Jedná sa o 19–25 ročnú ženu, ktorá bola pochovaná spolu s ďalšou pravdepodobne rovnako starou ženou. Najkrajším predmetom jej hrovej výbavy je bronzová spona s kotúčovou ozdobou pätky (nál. č. 6) s vkladnými kúskami koralov oddelenými úzkymi bronzovými prepážkami, uprostred s bronzovým kotúčikom, na ktorom sú ešte viditeľné zvyšky sklenenej pasty červenej farby. Pozoruhodný je aj plasticky zdobený lúčik. Rozvinutý obraz predstavuje motív úponky, ktorá je kombinovaná prepážkami a listovitými prvkami. Veľmi podobné motívy možno nájsť na striebornej spony z lokality Bern-Schlosshalde a na sitku z lokality Hoppstädten. Rovnako aj na spony z hrobu č. 22 z Mannersdorfu možno nájsť podobne stvárnený motív.

Paralely k sponám nál. č. 5 a 8, ktoré sa nachádzali tak isto v priestore krk/hrudník mŕtveho môžeme hľadať opäť na rozsiahlom území. Pozoruhodným je v najmä orámovanie výz-

doby pásom s cikcakovým vzorom. Tento výzdobný prvok sa doposiaľ objavuje výlučne len na území Švajčiarska v tzv. Mit-tellande. Rovnako aj uzavretý motív poukazuje na paralely zo Švajčiarska ako napr. Münsingen-Rein, hrob 136.

Hrob 13, ktorý obsahuje pozostatky 19–25 ročnej ženy možno zaradiť do tzv. horizontu hrobov s pármí nánožných kruhov na oboch nohách. Výbavu tvorili strieborné náramky, náhrdelník so sklenených perál (s viacerými jantárovými krúžkami) a dva zlaté prstene. Zaujímavý bol však najmä priesťor pri /na pravej panvovej kosti (pri pravej ruke), kde sa nachádzalo 12 bronzových krúžkov, jedno bronzové koliesko a jedna očkovitá perla. Tieto predmety mohli byť súčasťou akéhosi opasku či náhrdelníka.

Kvalita milodarov sa prejavuje nielen v použitých materiáloch ako striebro, zlato, sklo a koraly, ale aj vo vyhotovení bronzovej spony nál. č. 11. Na tejto bohato plasticky tvarovanej spony možno z viacerých uhlov pozorovať najmenej osem masiek. Najvýznamnejším predmetom hrobu č. 13 je bronzová situla, ktorá predstavuje import zo severnej Itálie. V situle sa nachádzala šálka na pitie.

Datovanie na základe súčastí odevu a najmä spony zaraďuje hrob č. 13 do stupňa Lt B1. Tento hrob spolu s hrobom 22 patria do skupiny tzv. elitných hrobov stupňa Lt B1, v ktorých výskyt zlatých aj strieborných predmetov vyrovnáva absenciu párových náramkov v hrobovej výbave.

Dôležitý je hrob 86 s kostrovými pozostatkami ženy (vek nezistený), uloženými v drevenej truhle. Milodary tvorili o.i. bronzová spona s kotúčovou ozdobou pätky, bohato zdobenou plasticky stvárneným rastlinným motívom a kúskami prinitovaných koralov. Železný stred kotúča bol štvorhranného prierezu a pravdepodobne bol obložený sklom, gagátom alebo organickým materiálom. Zlatý páškový náramok nál. č. 1 je zase zdobený esovitou slučkou. Takýto motív je doteraz známy len z oblasti Champagne. Súčasťou výzdoby tohto náramku je aj stredový žliabok zdobený tremolovým vpichom. Okrem týchto predmetov boli v hrobe aj sedlovitý prsteň so zlatého plechu a súdkovitá keramická nádoba. Z uvedených vyplýva, že územie Dolného Rakúska bolo úzko prepojené s oblasťou Champagne i so stredným Porýním, čo nám dokladajú nálezy tzv. spôn – dvojčiek nielen z priestoru medzi lokalitami Frankfurt – Eschersheim a Pottenbrunn, ale aj z priestoru medzi Eschersheimom a Mannersdorfom. Hrob je na základe spomenutých nálezov datovaný do fázy Lt B1b.

Popri hroboch s výskytom nálezov mimoriadneho charakteru, ako hrob 37 s bronzovým náramenným kruhom s tzv. Herkulovým uzlom alebo hrob 76 s omegovitou ihlou, ktorá má balkánsky pôvod, je potrebné poukázať i na ďalšie dva hroby, ktoré sú dôkazom časového rozpätia pochovávaní na pohrebisku.

Prvým je hrob 117, v ktorom boli odkryté kostrové zvyšky 51–70 ročného jedinca (pohlavie nezistené). Popri bronzovom prsteni a náramku na pravej ruke a takmer úplne zachovanom

obvodovom kovaní štítu je najpozoruhodnejší železný meč s pošvou. Samotná pošva je zdobená (najmenej) dvomi prelamiovanými železnými kovami, ktoré majú paralely v nálezoch z lokality Plessis – Gassot, severne od Paríža. Hrob možno zaradiť do fázy Lt B2c.

Stredolaténske obdobie prezentuje hrob 96, ktorý obsahuje pozostatky 31–40 ročnej ženy a narúša detský hrob číslo 99. V tomto hrobe sa našla bronzová spona s vnútorným vinutím zdobená pseudofiligránovou výzdobou a štyrmi osmičkovými slučkami. Ďalej železný retiazkový opasok s osmičkovými článkami a kopijovitým háčikom nájdený v oblasti panvy. Okrem toho i náramenný kruh z modrého skla (typ Haevernik 14) a liaty prsteň s pseudofiligránovou výzdobou. Nálezy možno zaradiť na rozhranie stupňa Lt C1b až c.

ri analýze pohrebiska je pozornosť venovaná najprv nálezo- vým okolnostiam. Tak je napr. k jednotlivým hrobovým komorám podľa ich veľkosti pridelený index a následne sú rozličné skupiny hrobov zanesené do situačného plánu. V princípe z toho vyplýva, že najbohatšie vybavené hroby majú zároveň aj najväčšie šachty popritom sa však ojedinele objavujú aj výnimky. Podobne boli vyhodnotené aj formy úpravy hrobových komôr, kde bolo zistené kamenné obloženie s prekrytím, jednoduché kamenné obloženie, jednovrstvové prekrytie kameňmi, výdrevá či masívny kamenný zásep.

Pri ďalšom vyhodnocovaní jednotlivých hrobov bola pozornosť venovaná i tzv. indexu použitých materiálov, kde boli porovnávané maximálne počty materiálov vyskytujúcich sa v jednom uzavretom hrobovom komplexe s výskytom materiálov vo zvyšných hroboch. Takto mohlo byť v Mannersdorfe vyčlenených deväť skupín s rozptiatím výskytu až deväť druhov materiálov v jednom hrobe (hrob 13) až po jeden druh zistený v 14 hroboch. Najviac zastúpená bola skupina č. 7 s tromi druhmi vyskytujúcich sa materiálov s počtom až 29 hrobov.

Podobne boli vyhodnotené i vekové skupiny pochovaných jedincov. Tu sa preukázalo, že úmrtnosť sa zvyšovala vo veku maturus a najvyššia bola vo veku adultus.

Zaujímavé bolo i rozloženie hrobov so zbraňami (mužských?), kde najvyššia úmrtnosť bola zaznamenaná práve vo včasoadultnom veku, čo by mohlo súvisieť s bojovými udalosťami.

Napokon bola úmrtnosť posudzovaná i podľa jednotlivých pohlaví. Z toho vyplynulo, že ženy boli ohrozené najmä vo veku 19–25 rokov, čo súviselo s vysokou úmrtnosťou pri pôrodoch.

Ženy i muži, ktorí prežili tento rozhodujúci vek sa mohli (prinajmenšom príslušníci vyššej sociálnej vrstvy) dožiť aj vyše 50 rokov.

Z hľadiska pomerného zastúpenia jednotlivých pohlaví jedincov pochovaných na pohrebisku v Mannersdorfe sú ženy zastúpené až v dvojnásobnom počte (48 jedincov) oproti mužom (24 jedincov). Pri pozornejšom hodnotení podľa zastúpenia pohlaví v jednotlivých fázach pochovávaní na pohrebisku sú

ženy v Lt B1 zastúpené v počte 20 voči 7 mužom, v Lt B2 v počte 14 žien k 9 mužom a v Lt C sú v počte 12 zastúpené iba ženy.

Interpretácia tejto nevyváženosti v zastúpení jednotlivých pohlaví na pohrebisku môže byť rozdielna. Na jednej strane muži mohli z dôvodu vysokej úmrtnosti žien pri pôrodoch mať i viacero žien za sebou. Je však možné, že spoločnosť tolerovala i polygamiu. Na strane druhej práve v tomto období z dôvodu vojenských aktivít, najmä na báze žoldnierskeho princípu je možné, že mnoho mužov sa nevrátilo domov. Rovnako je však pravdepodobné, že na tomto pohrebisku boli pochovávané osoby nielen z jednej, ale z viacerých komunit.

Ďalšie poznatky o pohrebisku bolo možné získať vďaka mapovaniu výskytu kolkovanej keramiky v blízkom okolí nekropoly v Mannersdorfe. Na viacerých náleziskách sa vyskytuje keramika s rovnakým odtlačkom kolku tzv. esovitého motívu. Za pomoci zamerania fotografií a odtlačkov kolkov bolo možné dokázať, že sa jedná o ten istý kolok. Kolok v tvare rybieho mechúra bol zistený aj na keramike z lokalít Mannersdorf/ Lgb. – hrob 184; Šopron – Krautacker; Neunkirchen a Pottenbrunn – hrob 1005. Za zmienku však stojí fakt, že kolok z Pottenbrunnu je silno opotrebovaný a s častí i odlomený.

Na záver bol vykonaný pokus o analýzu súčasti pohrebného kroja. Ak by sa za prioritné označili nánožné kruhy, tak by bolo možné vyčleniť nasledovné skupiny:

Skupina I so zdvojeným párom nánožných kruhov (aj hrob 1 s tromi kruhmi) – 5 hrobov

Skupina II s jedným párom nánožných kruhov – 17 hrobov

Skupina III s jedným alebo so zdvojeným párom náramenných kruhov, bez nánožných kruhov – 8 hrobov

Skupina IV iba s jedným náramenným kruhom – 8 hrobov

Z toho sa dá napokon vyčleniť skupina tzv. elitných hrobov stupňa Lt B1 s najvyšším stupňom výbavy s dvomi nánožnými a náramennými kruhmi ako aj s výskytom drahých kovov. K tomu je potrebné priradiť i prstene a také osobitosti ako tzv. drobné depoty pri pravej ruke, ktoré pravdepodobne predstavovali buď amulety alebo predmety podobného významu a napokon i severoitalskú situľu tiež vloženú do hrobu ako milodar.

Ak by sa napokon za prioritné označili náramky a spôsob ich vyhotovenia z technického hľadiska a získané údaje by sa kombinovali s tzv. jemným datovaním, boli by výsledky veľmi podobné, aj keď s istou menšou odchýlkou.

Detailné výsledky ukazujú, že v rámci krátkeho časového rozpätia (subfázy Lt B1 a, b, c) sa vyskytujú rozdielne kombinácie náramkov. Podľa toho existovali rôzne varianty krojov, ktoré boli používané súčasne v tom istom období. Navrhoval by som preto pre tento fenomén používať termín „paralelné kroje“. Zároveň to vyvoláva otázku o dôvodoch alebo prípadných pravidlách výskytu tohto fenoménu.

Celkovo možno na pohrebisku rozlíšiť 10 hlavných fáz a jednu subfázu (fázy A – J, príp. D1), ktoré z hľadiska relatívnej chronológie zahŕňajú rozpätie od Lt A2/B2 až po Lt C1c.

Z hľadiska horizontálnej stratigrafie možno konštatovať, že počiatky pochovávaní na pohrebisku boli zistené na troch rozličných miestach, (rody, rodiny ?) ku ktorým sa následne pripájali ďalšie zoskupenia hrobov. Pravdepodobne najvýznamnejšími a zároveň aj najbohatšie vybavenými boli hroby obkolesené systémom žľabov.

Nekropola v Mannersdorfe am Leithagebirge, poloha Reinthal Süd patrí s počtom 96 hrobov k stredne veľkým pohrebiskám v rámci stredného Podunajska. Zjavné sú, podobne ako v Pottenbrune, prepojenia k rozličným centram včasnoténskej kultúry. Tu sa však zároveň nastoľuje otázka v súvislosti s ďalšou interpretáciou. Jednalo sa o obchodné kontakty alebo o kultúrnu rozptýlenosť či mobilitu malých skupín ?

Podľa môjho názoru a to pri všetkej opatrnosti, sa tu načrtáva možnosť, že pri istej časti v Mannersdorfe pochovaných jedincov, by mohlo ísť o skupinu ľudí, ktorí pochádzali z územia dnešného Švajčiarska. Nakoľko však ešte nie sú predložené analýzy stroncia spolu s nevyhnutnými porovnávacími skúškami zostáva tento predpoklad len jednou z možných hypotéz.

Ďalšou, na prvý pohľad rovnako pravdepodobnou hypotézou by mohlo byť aj to, že tu išlo o príslušníkov „vyššej vrstvy“, ktorí disponovali s rozsiahlejšími hospodárskymi i príbuzenskými kontaktmi (a vďaka tomu boli mobilní) v rámci „stredoeurópskeho priestoru“ a priľahlých území ako severná Itália, čo sa napokon prejavilo pri ich krojoch a ďalšom hmotnom majetku. Práve na uvedenom území, ktoré sa javí (z každého hľadiska) ako priestor otvorený pre komunikáciu všetkými smermi, sa odohrávala veľká časť celkového vývoja laténskej kultúry.

Aby bol možný ďalší pokrok v bádani sú potrebné ešte mnohé nové teoreticky fundované štúdie vychádzajúce z doterajších typologických a chronologických prác.

Préklad: Igor Žundálek, Brigitte Žundaleková



## Összefoglalás

Az alábbi publikáció a „Kora La Tène kor migrációs jelenségei” (Migrationsphänomene in der Frühlatènezeit) nevű APART-projekt (10/2002, tudományos vezetés és kivitelezés: Peter C. Ramsl) és a „Mannersdorfi (Alsó-Ausztria) kelta temető a kelet-nyugat irányú kulturális kapcsolatok összefüggésében” (The Celtic cemetery of Mannersdorf {Lower Austria} in the context of east and west cultural contact) című, P-15977–G02 számú FWF-Projekt (Vezetés: Anton Kern, NHM Bécs, tudományos kivitelezés: Peter C. Ramsl) első, monográfikus feldolgozása.

Jelen munkában alapvetően a Mannersdorf am Leithagebirge, Reinthal Süd nevű dűlőben feltárt La Tène kori temető feldolgozása áll az előtérben. További célunk volt új szempontokat nyújtani a leletanyag összeurópai kontextusban való értelmezéséhez is.

A Reinthal nevű dűlő rész, amely a Lajta hegység lábánál elterülő Mannersdorf területén található, már régóta leletekben gazdag vidékként ismert. 1905–12 között, az 1851-es számú parcellában összesen 21 csontváz és hamvasztásos La Tène kori sírt találtak. 1905 és 1911 között, a homokkitermelésnél mindig újabb és újabb sírokra bukkantak, míg végül 1912-ben a Császári és Királyi Központi Bizottság, valamint az Alsóausztriai Tartományi Múzeum megbízásából, Alexander von Serac-in vezetésével megvalósulhatott az első hivatalos ásatás.

1976-tól 1984-ig a Reinthal déli részén elterülő dűlőben, a Mannersdorfi Múzeum és a Szövetségi Műemlékvédelmi Hivatal megbízásából kora- és későbronzkori sírok mellett összesen 96 csontváz és hamvasztásos, a korai, illetve középső La Tène korból származó sírt tártak fel. Az ásatást Heribert Schutzbier és Friedrich Opferkuh, a Mannersdorfi Múzeum munkatársai vezették. Silvia Renhart antropológiai meghatározása nyomán 85 csontváz (köztük 7 kettős) és 2 hamvasztásos temetkezést különíthetünk el. A sírgödörök közül huszonkettőt kör és négyzet alakú árkok, u.n. sírkertek öveztek, amelyek néhol rendszerekké nőttek össze. Sok helyen megfigyelhető volt a sírokon belül a kőből készült bélelés, valamint a szabályszerű kőpakolás is. Ezen kívül említést kell még tennünk 11, ugyancsak a sírokhoz tartozó cölöplyukról.

A csontvázak temetkezések közül mindössze tizenháromat, ami az összes sír 13,5%-a, lehet korabeli bolygatott sírként regisztrálni. Ezzel Mannersdorf Kelet-Ausztria egyik legkevésbé kirabolt La Tène kori temetője, különösen ha ezt az adatot Pottenbrunn 26,6%-os, vagy Franzhausen még ennél is magasabb arányban való kifosztottságával hasonlítjuk össze.

A temető egy kavicsteraszon, ÉNy-DK irányban terül el, hossza 200, szélessége kb. 45 méter. A temetkezési helyet a La Tène A2/B1-től a C1 időszakig használták, ez az időtartam az abszolút kormeghatározás szerint kb. a Kr.e. 400-tól 200-ig terjedő intervallumnak felel meg.

A sírok kronológiai meghatározásának, és a La Tène kori világban betöltött helyzetének szemléltetésére a következőkben

bemutatunk néhány sírt, a bennük talált leletekkel együtt.

A 38-as számú sírban, melynek sírgödre DNy-ÉK-i tájolású, és az ásatáskor még 1,5 méter mély volt, egy kb. 19–25 év közötti nő csontvázát találták. A vállak környékén elhelyezett két bronzfibula, és a csuklókon lévő két karperec mellett még négy agyagedény (tál, pohár, kisedény, palackformájú edény), valamint a temetkezés láb felőli végéből hat további bronzfibula került napvilágra. Ezeket a ruhakapcsoló tűket a következő ismertetőjegyeik alapján, mint a hosszasan elnyújtott kengyel, a diametrális kengyel, a stilizált madárfej vagy a fibula lábát díszítő kis korongok, a LT A2-ből a B1-be való átmenet időszakára lehet datálni. Ennek alapján ez a sír – az 1-es és a 152-es számú sírokkal együtt – a temető egyik legkorábbi temetkezésének („Gründungsgräber”) számít.

Összesen 33 sír keltezhető a LT B1 időszakra. Számszerűen ez képezi a temető sírjainak többségét, amelyeket a következő példakkal jellemezhetünk.

A 4-es számú sír a 13. sírral együtt (mindkettő a legnagyobb sírkertben található) mellékletei alapján a temető egyik legérdekesebb temetkezése. A sír megközelítőleg négyzet alakú, oldalát kőborítással, valamint egy, a Lajta hegységből származó, mészkő fedőlappal látták el. Már a sírgödör mérete és térfogata is a sír különleges státuszára utal.

Egy 4–5 éves gyereket temettek ide, akit két lábperce alapján valószínűleg nőneműként határozhatunk meg. A nem kerámia mellékletek közül különösen a jobb kézen lévő T formájú meander variánssal díszített karperec, egy borostyánlánc, melyet ónlemezkből készített hengerecskék erősítettek, egy szapropelit karika és egy átlukasztott medvefog tűnik ki. A nyaklánc ezen alkotórészeinek amulett karaktere van, amely ennek a fázisnak a gyerek sírjait jellemzi. A kerámia mellékletek közül, melyeket a sírgödör sarkába helyeztek el, főképpen a már nyújtott nyakú lencseformájú palack, a fogóján kígyószzerű applikációval díszített csőrös kanna és a pecsételt díszítésű, cipőalakú edény érdemel figyelmet.

Ezt a cipőalakú pecsételt edényt körkörös és kampó alakú, u.n. futókutyá mintával díszítették. Érdemes még külön utalni a visszahajló cipőorra, mely ezt a darabot az etruszk minta után készített kora La Tène kori, csőrös cipő ábrázolások (Schnabelschuhe) közé sorolja. Ha a nevezett edények elterjedését térképen ábrázoljuk, akkor egy Romániától egészen a Rajna vidékéig tartó laza szóródást kapunk eredményül.

A 10-es sír 1-es számú temetkezése szintén a LT B1 időszakra keltezhető. Ez egy olyan 19–25 év közti nő sírja, akit egy vele egykorú nővel együtt temettek el. Viselőjének legszebb darabja egy bronzfibula, lábán korong alakú díszítéssel (6. számú lelet). Szintén a fibula lábán vékony bronzlemezekkel keretezett különálló korallbetétek vannak, középre pedig egy bronzkorongot erősítettek, amelyen még vörös üvegpaszta berakás maradványai láthatók. Emellett felhívjuk a figyelmet a fibula kengyelének plasztikus díszítésére, ahol a folyamatos indamotívumot legyező- és levél alakú elemekkel kombinálták. Nagyon ha-



sonló motívumokat találhatunk a Bern-Schloßhalde lelőhelyen előkerült ezüst fibulán és a hoppstädteni tölcsér alakú szítán, illetve szűrődényen. A mannersdorfi 22-es számú sírból előkerült fibulán is egy hasonlóan megformált motívum látható.

Az 5-ös és a 8-as számú fibulák, melyek ugyancsak a halott nyak és mellkas tájékáról kerültek elő, hasonlóképpen tágabb értelmezési szempontokat kínálnak. Elsőként az ornamentikát körülvevő, cikkcakkmintával díszített sáv érdemel figyelmet. Ez egy olyan jelenség, amely eddig kizárólag Svájc középső területén fordult elő. A keretbe foglalt motívum megfelelő párhuzama, a Münsingen-raini 136-os sírban található.

A már említett 13-as számú sírba szintén egy 19–25 év körüli nőt temettek, ez az objektum is a kettős lábperc viseletének időszakára keltezhető. Ezt a viseletet ezüst karperecekkal, egy üvegyöngyökből és néhány borostyán karikából készült láncsal és két aranygyűrűvel egészítették ki. Ismét érdemes megfigyelni az „amulett területet” a jobb csípőn, illetve amellet a jobb kéznél, ahol 12 bronzgyűrűt, egy bronzkeretet és egy szemes gyöngyöt találhatunk. Itt vagy egy övféléről, vagy esetleg nyakban lógó díszről lehet szó.

A mellékletek kiváló minőségére a felhasznált nyersanyagok mellett (arany, ezüst, üveg és korall) mindenekelőtt a 11-es számú bronzfibula különleges megmunkálása utal. Ezen a plasztikusan megformált fibulán legalább nyolc maszk ismerhető fel. Az ellenkező oldalról gyakran egy másik nézet, vagy értelmezés is lehetséges. E sír legszebb darabja az a bronzszitula, amelyet Észak Itáliából származó importdarabnak tekinthetünk. A szitulában egy ivócsészét találtak. A keltezést tekintve a viselet, és mindenekelőtt a fibula a LT B1 időszakra utal. A „LT B1 legjobb sírjai” csoportban a 22-es sír mellett ez a sír kaphatná a legtöbb pontot, mivel aranyra és ezüstre is bukkantak benne, és a kettős karperecek hiányából eredő szépséghibát kompenzálja az ezüst karperecek megléte.

Fontos a 86-os sír, melyben egy ismeretlen korú nő csontvázát találták, akit mint azt a leletek mutatják, eredetileg egy faládjában, azaz koporsóban temettek el. A mellékletek között egyebek mellett szerepel egy bronzfibula, melynek lába plasztikusan megformált virágmotívumokkal gazdagon díszített korongban végződik, és néhány koralldarabkát is ráerősítettek. A vasból készült, négyzet keresztmetszetű középrészű üveggel, gagáttal, vagy valamilyen más szerves anyaggal vonták be. Az 1-es számú, szalag alakú arany karperecet S alakú hurokkal díszítették. Ez a motívum ilyen nagyságban eddig csak Champagne területéről volt ismert. A karperecet ezen kívül még egy középső, vésett díszítésű bordával ékesítették. Előkerült továbbá egy nyereg alakú, aranylemezből hajlított gyűrű és egy hordó formájú edény. Itt kell rámutatnunk arra a tényre, hogy bizonyos távoli területek minden kétséget kizáróan szoros kapcsolatban álltak Alsó-Ausztriával. Champagne mellett még a középső Rajna-vidéket is ide sorolhatjuk. Így tehát „ikerfibulák”, azaz nagyon hasonló darabok nemcsak Frankfurt-Eschersheim és Pottenbrunn, hanem Eschersheim és Manners-

dorf lelőhelyeken is előfordulnak. A fent ismertetett sír a LT B1b időszakra keltezhető.

Azon sírok mellett, melyekben kiemelkedő egyedi darabok fordulnak elő, mint amilyen a 37-es sír a benne talált Herkules-csomóval díszített bronz felső kargyűrűvel, vagy a 76-os sír a balkáni eredetű omegatűvel, még két további temetkezésre kell felhívunk a figyelmet, amelyek segítségével a temető időbeli kiterjedése jellemezhető.

Elsőként a 117-es számú sírt említjük, egy 51–70. év közötti, ismeretlen nemű egyén temetkezésével. Egy bronzgyűrű és egy, a jobb kézen viselt karperecen, valamint egy csaknem hiánytalan pajzskereten kívül mindenekelőtt a vasból készült kard, illetve kardhüvely említésre méltó. A vasból készült kard hüvelyét két helyen áttört technikával készült rátétes ornamentikával díszítették, melynek szép párhuzamait Párizstól északra, Plessis-Gassot-ban találjuk. A sír korát a LT B2c időszakra tehetjük.

A középső La Tène korszak bemutatására a 96-os sírről érdemes még részletesebben beszélnünk, amelyben egy 31–40 év körüli nő csontvázát találták. Ez a sír átmettszi a 99-es számú gyermeksírt. A sírból előkerült egy filigrán díszítéssel megmunkált bronzfibula, melyen négy nyolcast formázó hurok és egy belső húr látható. Továbbá figyelemre méltó még az innen előkerült vas övlánc, melynek láncszemei nyolcast formáznak és a csípő környékére eső övcsatja lándzsa alakú. A kék üvegből készített karika alakú felkardisz a Haevernik-féle 14-es típusba tartozik, az öntött gyűrű pedig filigrán jellegzetességeket mutat. Összefoglalva elmondhatjuk, hogy a fenti tipológiai jegyek alapján a sír a LT C1b-ből a C1c-be való átmenet időszakára keltezhető.

A temető elemzése során elsőként a leletkörülményeket értékeltük. Kiszámítottunk például a sírgödör nagysága és űrmérete alapján egy leletindexet, s az összesítő térképen megjelöltük a különböző csoportokat. A fenti elveket figyelembe véve azt tapasztaltuk, hogy a gazdag mellékletekkel ellátott sírok gödreit gondosabban, többnyire nagyobb munka ráfordítással készítették el, de azért akadnak kivételek. A leletindex egy további része a sírok kialakítását, különböző módon való kivitelezését jellemzi. Ilyen alapon a következő kategóriákat különítettünk el: a gödör kövekkel való kibélelése fedőlappal vagy anélkül, egyrétegű kőpakolások, fából készült sírpítmények és az egész sírgödör kövekkel való betöltése.

Az egyes sírok további vizsgálatánál következő lépéseként az ún. alpanyag indexet számítottuk ki. Ennél a számításnál az adott zárt síregyüttesben előforduló nyersanyagok maximális számát vetjük össze a többi sírban található értékekkel. Mannersdorffban e módszer szerint kilenc csoportot tudtunk elkülöníteni. A felhasznált anyagok számát tekintve ugyanis meglehetősen nagy különbség van a sírok között. A kilenc különböző nyersanyagból készült leleteket tartalmazó sírtól (egy ilyen sír ismert, a 13-as számú) a csak egy nyersanyagot felhasználó (14 ilyen sír ismert) sírokig terjed a skála. A leg-

nagyobb csoport a 7 szint, ahová 29 olyan sír tartozik, melyekben 3 különböző anyagból készültek a leletek.

A következő lépés a halottak korcsoport szerinti kiértékelése. Itt megfigyelhetjük, hogy például a halandóság felnőtt korban volt a legmagasabb és aztán idős korban újra növekedett.

Szintén érdekes a fegyverviselők (feltehetően férfiak) halálzási megoszlása. Legtöbbjük az ifjúkorban lévők közül került ki, ez az életkor, melyben a halandóság általában is a legmagasabb arányú. Ennek az oka valószínűleg abban keresendő, hogy ebből a korcsoportból került ki az a réteg, amelyik a hadjáratokban és háborús eseményekben meghalt.

Végezetül a halandóságot nemek szerinti felosztásban is vizsgáltuk. Ez azt mutatta, hogy a nők elsősorban 19 és 25 éves koruk közt voltak a legveszélyeztetettebb időszakban, mely a magas gyermekágyi halálzással állhat kapcsolatban. Ha a nők, csakúgy, mint a férfiak, túlélték e döntő kort, akkor akár (a szociálisan magasabb rétegekben legalábbis) az 50 év feletti kort is megérhették.

A mannersdorfi temető nemek szerinti megoszlásával kapcsolatban még érdemes arra a tényre felhívunk a figyelmet, hogy ide kétszer annyi nőt temettek el, mint férfit (48 nő, 24 férfi). Ha a pontos eloszlást egy hozzávetőleges időbeli tagolással összevetve vesszük szemügyre, akkor a LT B1 időszakban 20 nőre 7 férfi, a LT B2 időszakban 14 nőre 9 férfi temetkezése jut, és a LT C időszakban csak 12 női temetkezéstről beszélhetünk.

Az egyensúly ezen hiánya különféleképpen magyarázható. Egyrészt egy férfinak a szülések során bekövetkező magas halálzással egymást követően több felesége is lehetett. Esetleg poligámiában éltek? Másrészt pontosan ebben az időben a harci tevékenységek, és a zsoldos katonaként való hadviselés sajátosságai miatt lehetséges, hogy a férfiak nagy része egyszerűen nem tért többé vissza a hazájába. Vagy az is lehetséges, hogy ebbe a temetőbe nem csak egy, hanem több közösségből is temettek bizonyos személyeket.

A különböző tárgy típusok és jelenségek elterjedésének térképezésével további ismeretekhez jutottunk. Így például térképre vetítettük a mannersdorfi, és a közvetlen környékén lévő temetők kerámiáin található pecsétlenyomatokat.

Több lelőhelyről kerültek elő azonos S-pecséttel díszített darabok. Azt a tényt, hogy minden esetben azonos pecsétlőről van szó, fotók és a lenyomatok mérése alapján tudtuk bizonyítani.

Halhólyag alakú pecsétet találtak a Mannersdorf/Lgb. 184-es sírjából, Sopron-Krautacker, Neunkirchen lelőhelyekről és Pottenbrunn 1005-ös számú sírjából előkerült kerámiákon. Itt érdemes felfigyelnünk arra, hogy a pottenbrunni pecsét szemmel láthatóan már erősen elhasználódott és részben már le is törött

Végezetül a viselet elemzését kíséreltük meg.

Ha a lábpereceket tekintjük vizsgálati alapnak, a következő csoportokat különíthetjük el.

csoport: kettős lábperec viselet, ill. egy sírban 3 lábperec (5 sír)

csoport: egy lábperec (17 sír)

csoport: egy vagy két karperec lábperec nélkül (8 sír)

csoport: egy karperec (8 sír)

A fentiek alapján meghatározható az ún. „LT B elit-, vagy előkelők sírjai” csoport. Ez egy olyan csoportként definiálható, amelybe a legmagasabb színvonalú mellékletekkel ellátott sírok tartoznak, és kettős láb- és karpereceket, valamint nemesfémeket tartalmaznak. A mellékletek közt emellett váltakozva találhatóunk gyűrűket és olyan különlegességeket, mint a jobb kéznél lévő kis „Depo”/lerakat, amit különleges tárgyak gyűjteményének tarthatunk. Ezeket előszeretettel értelmezik amulettként, vagy valami ahhoz hasonló tárgyként, de említhetjük például az észak itáliai szitula meglétét is.

Ha a vizsgálat kiindulópontjával a karpereceket és azok megmunkálásának módját vesszük, és az adatokat összevetjük az abszolút, illetve finom kronológiai kor meghatározással, némi eltolódással ugyan, de hasonló eredményeket kapunk.

A részeredmények azt mutatják, hogy már rövid időszakokon belül is (LT B1a, b, c) különböző karperec kombinációk fordulnak elő. Ennek megfelelően tehát egy időben különböző viseletet is hordtak. A jelenség megjelölésére a „párhuzamos viseletek” terminus bevezetését szeretném javasolni. Ugyanakkor felvetődik a jelenség okaira és esetleges szabályszerűségeire vonatkozó kérdés is.

A temetkezési helyen összesen tíz fő- és egy al-korszakot, azaz időbeli réteget vagy horizontot különíthetünk el (A-J, ill. D1 időszakok); ez a felosztás lefedi a relatív kronológia által behatárolható LT A2/B1-től LT C1c-ig terjedő időszakot.

Ha horizontál stratigráfiai szempontból közelítjük meg a vizsgálatot, megállapíthatjuk, hogy a temetkezések a temető területén belül három különböző ponton (egy-egy törzsek, családok sírhelyei?) kezdődtek, azonban gyorsan további csoportok adódtak a már meglévőkhöz. Úgy tűnik, e központi, nagy területet átfogó rendszerben a körülárkolt és egyben leggazdagabb sírok játsszák a főszerepet.

A Mannersdorf am Leithagebirge, Reinthal déli részén fekvő temető, 96 sírjával a Duna középső folyása mentén fekvő területek közepes nagyságú temetkezési helyei közé tartozik. Pottenbrunnhoz hasonlóan itt is kirajzolódnak a kora La Tène kori kultúra különféle központjai közti kapcsolatok. Mindenestre felmerül az a kérdés, hogy milyen lehetőségek nyílnak e komplex összefüggések további interpretációjára. Kereskedelmi kapcsolatokról, kulturális diffúzióról, vagy kisebb csoportok mobilitásáról volna szó?

Az én véleményem szerint – óvatosan fogalmazva – fennáll a lehetősége annak, hogy a Mannersdorfban eltemetett személyek egy része a mai Svájci területéről származott. Mindaddig azonban, amíg az erre vonatkozó stroncium analízis, a szükséges összehasonlításra alkalmas mintákkal együtt nem áll rendelkezésünkre, ez csak feltevés maradhat.

Egy éppolyan valószínű feltételezés volna az is – és ez az első tézisnek nem mond ellent –, hogy egy „előkelő társadalmi

réteg” tagjairól van szó. Ők a „közép-európai folyosón” át a kapcsolódó területekkel, mint például Észak Itáliával széles körű gazdasági és rokonsági kapcsolatokkal (és ezáltal mobilitással) rendelkezettek és ezt viseletükkel és egyéb szokásaikkal is kifejezésre juttatták. Ezen a fentebb vázolt területen ment végbe nagyrészt a La Tène kultúra fejlődése. Úgy tűnik, hogy ez a régio minden vonatkozásban és minden irányban nyitott

kommunikációs terület lehetett.

Ahhoz, hogy további, előrevivő következtetésekre jussunk, tipológiai és kronológiai alapokon nyugvó, elméletileg is megalapozott struktúra vizsgálatok elvégzése szükséges.

Übersetzung: Zsuzsanna Kurucz, geprüft und korrigiert von Réka Gulyás